

# Künstler suchen nach digitalen Göttern

Bei der Ausstellung „digital gods“ im Weltkunstzimmer stechen nur wenige Werke hervor, allein für sie lohnt sich aber ein Besuch.

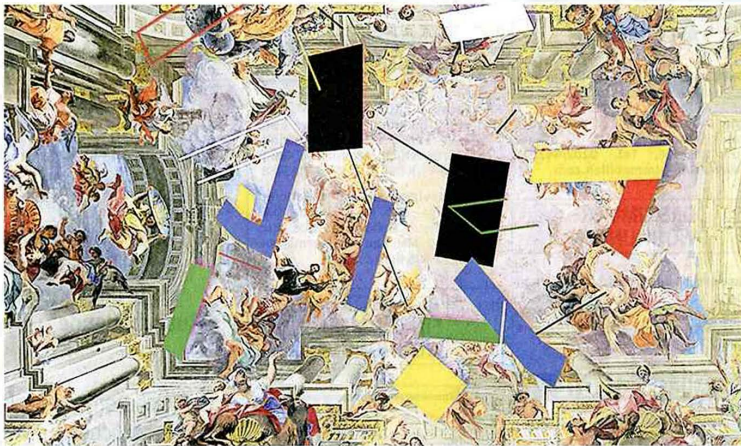
Von Thomas Frank

Bei der „Digitale Düsseldorf“ widmet sich die Kunst-Ausstellung „digital gods“ im Weltkunstzimmer dem Religiösen im Digitalen. Kurator Wilko Austermann hat 25 Künstler eingeladen, die in Fotografien, Skulpturen, Videoarbeiten und Installationen nach „digitalen Göttern“ suchen.

Interessanterweise verleihen wir den Machern oder Produkten der digitalen Netzkultur sakrale Weihen, ohne dass wir es merken. Etwa, wenn wir Siri, Cortana und Alexa rufen und ihre Antworten aus dem digitalen Reich zu uns dringen. Die Multimediakünstler Yves Peitzner, Martin Mayer und Quirin Empl verwandeln die Kommunikation mit digitalen Göttern in eine religiöse Zeremonie.

In einem dunklen Raum erscheint ein Kreis aus roten Lichtsäulen. Nebel steigt auf. Ein unheimlicher Sound ertönt. Alle roten Scheinwerfer richten sich auf ein Mikrofon in der Mitte des Kreises. Ein Zeichen, das Rund zu betreten und ins Mikrofon hineinzusprechen. Die Sätze schwingen als Echo durch den Raum, werden schneller, lösen sich auf in Klangwellen, bis sie verstummen. Erinnert an das Orakel von Delphi. Die gegenwärtigen Rufe nach digitalen Geistern in der Cloud werden mit antiken Weissagungsstätten kombiniert.

Doch mehr liefert das für das Festival kreierte Werk „digital god“ leider nicht. Was beeindruckt, sind letztlich nur die technischen Effekte. Zu tiefergehenden Gedanken regt das



Aus dem Deckenfresko wird ein Spiel mit religiösen Symbolen.

Foto: Myriam Thyes

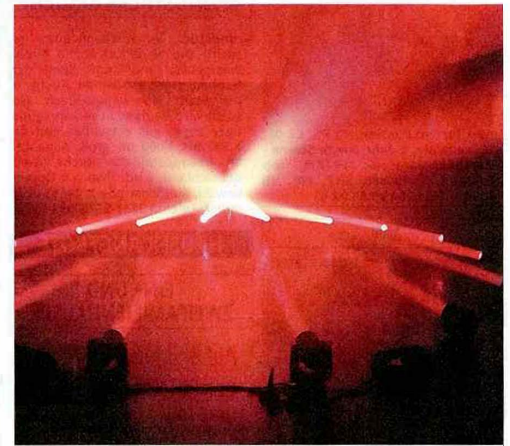
Werk nicht an. So verhält es sich mit den meisten Arbeiten der Schau. Etwa bei den Fotografien von Anna Vogel, Meisterschülerin von Andreas Gursky. Sie hat Internet-Aufnahmen von Sonnengott Apoll und Juno, der Göttin der Geburt, Ehe und Fürsorge, ausgedruckt und die Oberflächen manuell bearbeitet, etwa mit Spray. Die Götter scheinen im Dunkeln zu leuchten. Ein schöner Effekt, und weiter? Rätselfragen weckt die Arbeit „The Dwellers“ des belgischen Künstlers Joachim Coucke. Von der Decke baumeln fünf Klumpen aus altem Computer-Schrott. In den Kabeln, Boxen und verbeulten Gehäusen hängen aber auch transparente Totenmasken. Es handelt sich um „digitale Reliquienschreine“. Laut Ausstellungsführer repräsentieren sie „eine brüchige Bezie-

hung zwischen physischer und digitaler Welt“. Doch der Rezensent kann beim besten Willen nichts erkennen außer zusammengeklauten Technik-Müll.

Doch es gibt auch eine Arbeit, die hervorsteht: „Kreuz und Fläche zu Raum“ der luxemburgisch-schweizerischen Medienkünstlerin Myriam Thyes. Es handelt sich um eine stereoskopische 3D-Animation. Der Besucher setzt sich eine 3-D-Brille auf und legt sich auf eine Matratze. Er blickt zur Decke, wo zu sakralen Orgel-Melodien das barocke Deckenfresko „Triumph des Heiligen Ignazius“ von Andrea Pozzo erscheint. Es zählt zu den kühnsten Werken der illusionistischen Malerei. Thyes löst Figuren, Engel und Wolken heraus, lässt sie durch den Raum schweben, hinauf- und hinuntergleiten. Irgend-

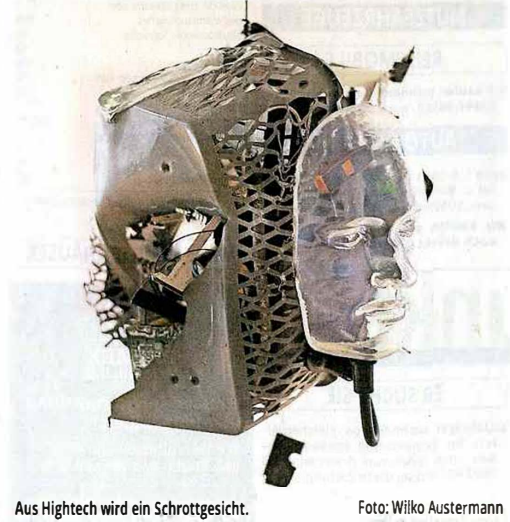
wann verschwimmt das Fresko komplett in Pixeln und formiert sich in geometrisch-abstrakte Kompositionen der Schweizer Avantgarde-Künstlerin Sophie Taeuber-Arp: blaue, gelbe und rote Trapeze, schwarze Linien und Quadrate tauchen auf, drehen sich, fügen sich zusammen, lösen sich auf, stürzen auf den Betrachter hinab. Aus den geometrischen Formen entstehen immer wieder Kreuze. Verherrlicht das Kirchengemälde noch das Göttliche, inszeniert Taeuber-Arp nur noch ein Spiel mit dem religiösen Symbol. Ein Hinweis auf die Abkehr des menschlichen Fremdbestimmtheits durch etwas Göttliches?

Allein wegen solcher Werke lohnt sich die Schau. Sie ist noch bis zum 25. November im Weltkunstzimmer zu sehen.



Eine orakelhaft inszenierte Soundinstallation.

Foto: Wilko Austermann



Aus Hightech wird ein Schrottwesen.

Foto: Wilko Austermann

## Künstler suchen nach digitalen Göttern

Thomas Frank über DIGITAL GODS, die Ausstellung im Weltkunstzimmer zur DIGITALE 2018 in Düsseldorf

... Doch es gibt auch eine Arbeit, die hervorsteht: „Kreuz und Fläche zu Raum“ der luxemburgisch-schweizerischen Medienkünstlerin Myriam Thyes. Es handelt sich um eine stereoskopische 3D-Animation. Der Besucher setzt sich eine 3D-Brille auf und legt sich auf eine Matratze. Er blickt zur Decke, wo zu sakralen Orgel-Melodien das barocke Deckenfresko „Triumph des Heiligen Ignazius“ von Andrea Pozzo erscheint. Es zählt zu den kühnsten Werken der illusionistischen Malerei. Thyes löst Figuren, Engel und Wolken heraus, lässt sie durch den Raum schweben, hinauf- und hinuntergleiten. Irgendwann verschwimmt das Fresko komplett in Pixeln und formiert sich in geometrisch-abstrakte Kompositionen der Schweizer Avantgarde-Künstlerin Sophie Taeuber-Arp: blaue, gelbe und rote Trapeze, schwarze Linien und Quadrate tauchen auf, drehen sich, fügen sich zusammen, lösen sich auf, stürzen auf den Betrachter hinab. Aus den geometrischen Formen entstehen immer wieder Kreuze. Verherrlicht das Kirchengemälde noch das Göttliche, inszeniert Taeuber-Arp nur noch ein Spiel mit dem religiösen Symbol. Ein Hinweis auf die Abkehr des menschlichen Fremdbestimmtheits durch etwas Göttliches? Allein wegen solcher Werke lohnt sich die Schau. Sie ist noch bis zum 25. November im Weltkunstzimmer zu sehen.